

Die Zerstückelung und Revision des Pentateuch

P. Rüst (2007), Übersetzung von: Peter Ruest (25 Nov 2002), "The Pentateuch dissected and revised", Listserve der American Scientific Affiliation, archiviert unter <http://www.calvin.edu/cgi-bin/archive>

Die Frage, wie die ersten Kapitel des 1. Mosebuches (Genesis) zu interpretieren seien, wurde in dieser Diskussionsgruppe schon wiederholt behandelt. Unglücklicherweise endeten diese Diskussionen meistens nur in einer Gegenüberstellung unvereinbarer Überzeugungen. Die eine Seite bestand darauf, dass biblische Texte die Kenntnisse und Irrtümer der Zeit und Umwelt ihrer Schreiber widerspiegeln, welchen Gott sich angepasst habe - sogar in ethischen Fragen. Die andere Seite bestand darauf, dass ein Ernstnehmen der göttlichen Inspiration der biblischen Schreiber Harmonisierungsversuche rechtfertige. Die logische Folge davon ist es, dass die "Anpasser" beim Interpretieren eines biblischen Textes bestrebt sind, (gültige) Theologie aus einer (oft falschen) Verpackung auszusortieren. Dagegen suchen die "Harmonisierer" herauszufinden, was Gott uns im Text als Ganzem, so wie er dasteht, einschliesslich der Art und Weise, wie er formuliert ist, sagen will. (Natürlich beinhaltet ein Glaube an eine wirksame göttliche Inspiration nicht ohne weiteres irgendwelche naive Diktiertheorie.)

Daher versuchen einige, Interpretationen zu finden, durch welche verschiedene Bibelpassagen miteinander vereinbart werden können, wie auch diese mit der uns zur Verfügung stehenden ausserbiblischen Information. Aber dieser ganze Ansatz wird abgelehnt von denjenigen, welche überzeugt sind, dass die "übereinstimmende Meinung der Fachleute" die Ergebnisse der historisch-kritischen Forschung akzeptiere, welche in den ersten Genesiskapiteln hauptsächlich Mythen sieht (die uns dennoch etwas gültige Theologie vermitteln würden).

Eine kurze, etwa 140-seitige Einführung in die Weise, wie der Pentateuch in diesen Fachkreisen unter Verwendung der historisch-kritischen und ähnlicher Methoden gewöhnlich interpretiert wird, findet sich in "Introduction to the Composition of the Pentateuch" ("Einführung in die Entstehung des Pentateuch", Sheffield Academic Press, 1999, ISBN 1-85075-992-8) von Alexander Rofé, einem jüdischen Gelehrten. Vor kurzem hat Paul Seely dieses Buch als zutreffende Einführung für den Pentateuch empfohlen.

Rofé zeigt, wie die Entdeckung gewisser Schwierigkeiten wie Verdoppelungen, Widersprüchen, Unvereinbarkeiten innerhalb des Textes, verbunden mit Unterschieden im Gebrauch von Wörtern und Ausdrücken (wie Gottesnamen), Stil und Genre (Gesetze, Erzählung, usw.) während der letzten 250 Jahre die Forschung dazu führte, die 5 Mose zugeschriebenen Bücher, wie auch Josua, Richter, Samuel usw. auf hauptsächlich 4 Quellen aufzuteilen (J, E, P, D - Jahwist, Elohist, Priesterschrift, Deuteronomist), welche auf verschiedene Zeiten, etwa vom 8. bis ins 5. Jahrhundert v.Chr., datiert wurden. Die resultierenden Beschreibungen wurden die Vierquellentheorie ("Documentary Hypothesis") genannt. Unter Verwendung Dutzender von Bibelstellen (oft unter Angabe des Begriffs von Bedeutung auf Hebräisch) zeigt Rofé, wie eine solche Beobachtung in einem Text zur nächsten führen kann, bis er zur Hauptsache aufgeteilt ist, und zwar in einem scheinbar folgerichtigen System.

Er diskutiert daraufhin die Datierung der verschiedenen so entdeckten Quellen, einige neue, alternative Hypothesen, zusätzlich identifizierte Quellen wie das Heiligkeitgesetz ("Holiness Code"), sowie gewisse Herausforderungen gegenüber der Vierquellentheorie von seiten der Methoden der Formkritik und der Traditionsgeschichte. Rofé verweist darauf, dass solche neuere Kritik nicht nur die Standardhypothese praktisch überflüssig mache, sondern auch zeige, dass das ursprüngliche Modell unter dem prägenden Einfluss der realitätsfremden deutschen Romantik des 19. Jahrhunderts entstanden war, deren Idealismus die 4 genialen "Helden" J, E, P, D entsprachen. Dann stellt er Cassutos Sicht vor, gemäss welcher es nie irgendwann solche 4 Dokumente gegeben habe, sondern eher einige Traditionen, deren Erzeugnisse mit der Zeit zu einer neuen Einheit, dem Pentateuch verschmolzen worden seien. Rofé selbst entschied sich zu einer Variante einer Fragmentenhypothese, welche viele verschiedene frühere und spätere Traditionen erkennt, die "den Reichtum von Israels Literatur angemessen widerspiegeln" und dann hauptsächlich nach dem babylonischen Exil Israels miteinander verbunden wurden.

Zusammenfassend hält Rofé fest, die Vierquellentheorie werde eine Hypothese bleiben und manche ihrer Annahmen und Schlussfolgerungen seien erschüttert worden. Aber er hält daran fest, dass ihre 4 Grund-Elemente weiter bestehen bleiben: (1) wirkliche Schwierigkeiten im Text, (2) erzeugt durch die Kombination verschiedener Quellen, (3) Stil- und Inhaltsanalysen identifizieren manchmal Autoren, (4) einige der Texte können datiert werden.

Er betont auch, dass es heute mindestens einige "wirkliche" Belege zur Stützung der historisch-kritischen Methode gebe, indem ein paar Fälle von kombinierten und geflickten Texten gefunden worden seien, wie sie die Methode postuliert: der (häretische) Samaritanische Pentateuch verbindet Exodus (2.

Mose) 18:13-27 und Deuteronomium (5. Mose) 1:9-18 in seinem Text von Exodus 18, und in der Septuaginta (Griechische Übersetzung) fehlt der Text von Josua 20:4-6, von dem die Theorie voraussagte, dass er später eingefügt worden sei (wusste derjenige, welcher das vorschlug, vorher von dieser Lücke in der Septuaginta?).

Nach gründlicher Untersuchung dieses Buches war ich beeindruckt von der Tatsache, dass weitaus die meisten der vorgestellten Schwierigkeiten alternative, mit einem ganzheitlichen und harmonischen Text kompatible Interpretationen erlauben, und ich vertraue darauf, dass dies sehr wohl auch bei den wenigen Schwierigkeiten möglich wäre, wo ich noch keine Lösung sehe. Natürlich müsste jeder der von Rofé vorgebrachten Punkte individuell besprochen werden, aber andererseits ist wohl das meiste dieser Art von Harmonisierung von Leuten, die kompetenter sind als ich, bereits wiederholt durchgeführt worden. Soviel für Rofés Element (1), von welchem seine anderen 3 Elemente abhängen.

Somit besteht also wesentlich weniger Bedarf für unterschiedliche Quellen (2) als Rofé fordert. Es könnte genügen, für die ganze Genesis frühere Quellen zu postulieren - die dann von Mose verwendet wurden -, sowie einige geringfügige, seinen anderen 4 Büchern beigefügte Bemerkungen.

Zweifellos gibt es in dem monumentalen Werk des Pentateuch zwischen verschiedenen Passagen Unterschiede bezüglich Inhalt und Stil (3). Nun sind aber unterschiedliche Inhalte absolut kein stichhaltiges Argument dafür, einen Text auf mehrere Autoren aufzuteilen, da der gleiche Autor gewiss über verschiedene Dinge geschrieben haben kann. Unterschiede in Ausdrucksweise und Stil mögen mindestens zum Teil durch inhaltliche Unterschiede bedingt sein, teils durch unterschiedliche Umstände, teils durch den Wunsch nach Abwechslung, und teils durch die Tatsache, dass die Wüstenreise 40 Jahre dauerte, verbunden mit einer breiten sprachlichen Kompetenz des Autors.

Um einen überzeugenden Beweis für die Behauptung zu erbringen, verschiedene Teile eines Textes seien verschiedenen Autoren zuzuschreiben, müsste eine statistische Textanalyse mit Signifikanztest aufgrund anderer Texte, deren Autoren bekannt sind, durchgeführt werden, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Inhalte, Umstände, usw. Ich habe noch nie von einer solchen Analyse gehört, und ich habe den Verdacht, dass wir gar nicht über die benötigten hebräischen Texte von bekannter Urheberschaft (oder mindestens von bekannter Texteinheit) und genügender Länge verfügen, die auf Moses Zeit zurückgehen würden, um die notwendigen Signifikanztests auszuführen. Solange dies nicht geschehen kann, bleibt jede Definition unterschiedlicher Quellen mehr oder weniger willkürlich, und daher werden auch die Versuche (4), die verschiedenen Texte zu datieren, sinnlos sein.

Daher fühle ich mich wohl dabei, die Vierquellenhypothese als eine Hypothese unter anderen zu behandeln, und nicht als "das gesicherte Resultat wissenschaftlicher Forschung, mit dem alle kompetenten Fachleute einiggehen". Ich glaube nicht, dass wir genügend Hinweise dafür haben, dass wir alle alternativen Hypothesen ohne weiteres verwerfen könnten.

Ausserdem dürfen wir nicht vergessen, welche destruktive Wirkung diese historisch-kritische Methode - oder mindestens die Art und Weise, wie sie angewandt wurde - gehabt hat. Sie zerstörte praktisch die gesamte Geschichte Israels bis zur babylonischen Gefangenschaft, einschliesslich eines Grossteils der im Pentateuch enthaltenen Anweisungen und Gebote, ganz zu schweigen von allen damit verbundenen Verheissungen und Prophezeiungen. Da sowohl der alttestamentliche als auch der neutestamentliche Glaube direkt und unausweichlich auf ihrem historischen Fundament gründen, wird der Versuch, (gültige) Theologie und (möglicherweise oder vermuteterweise) irriige Geschichte auseinanderzudividieren, nie angemessen sein. Die ersten Genesiskapitel, welche die theologische Basis der alttestamentlichen und der neutestamentlichen Offenbarung bilden, zu mythologisieren bedeutet, die Entscheidung, was göttliche Offenbarung sei und was nicht, in menschliche Hände zu überantworten, und dies führte zu vielen unterschiedlichen "Theologien". Ich halte dies nicht für eine gesunde Art, Theologie zu betreiben.

In verschiedener Hinsicht gehe ich mit Luther nicht einig, aber ich habe volle Sympathie für seinen Protest "Das Wort sie sollen lassen stahn, und kein' Dank dazu haben!"

Dr. Peter Rüst, CH-3148 Lanzenhäusern - Biochemie - <paraske@aneste.ch> - Schöpfung und Evolution

"...von seinem Werk, das Gott schuf, um es zu entwickeln." (Genesis 2,3)

"...meine Söhne... und meine Töchter..., jeden,... den ich... geschaffen,... gebildet,... entwickelt habe! " (Jesaja 43,6-7)